

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises. / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Nachdruck 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachdruck nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Biepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 88

Montag, den 16. April (Ostermond) 1934

33. Jahrg.

Das deutsche Friedensbeispiel

Verständigung überall möglich.

Der Reichsaußenminister über Deutschlands maßvolle Politik.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hielt in Hamburg auf der Jahresveranstaltung der Hamburger Abteilung des Ibero-amerikanischen Instituts eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Was aus dem gegenwärtigen Wirrwarr der wirtschaftlichen und handelspolitischen Tendenzen der einzelnen Länder und aus der völligen Desorganisation der internationalen Finanzbeziehungen schließlich einmal herausentwickelt wird, wird heute mit Sicherheit niemand voraussagen können. In zwei Punkten zeichnet sich die Entwicklung für Deutschland aber heute schon trotz der allgemeinen Unsicherheit klar ab.

Das Eine ist, daß das Schlagwort der Autarkie, das eine Zeitlang in manchen Kreisen eine große Rolle gespielt und im Ausland zu manchen Mißdeutungen Anlaß gegeben hat, daß dieses Schlagwort heute in allen maßgebenden Kreisen überwunden ist. Ich spreche das deutlich aus:

Niemand in der Reichsregierung glaubt, daß Deutschland wirtschaftlich vom Ausland isoliert werden soll und kann. Zwar wird mit neuen und vereinten Kräften daran gearbeitet, unser Volk und unsere Wirtschaft von ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen unabhängig zu machen, als dies früher war, und im Inlande selbst zu erzeugen, was hier erzeugt werden kann. Wir haben in dieser Richtung bereits sehr positive Fortschritte gemacht, besonders in der Lebensmittelförderung. Andererseits aber verlangt unsere zentrale Lage in Europa verständnisvolle und auf wechselseitiges Entgegenkommen aufgebaute Handelsbeziehungen mit den Nachbarländern und ebenso verlangt die Notwendigkeit, Rohstoffe zu beziehen, freundschaftliche Austauschbeziehungen mit den überseeischen Ländern.

Das Zweite ist, daß wir in Zukunft die Wareneinfuhr planvoller in die Hand nehmen müssen als in der Vergangenheit.

Es ist heute müßig, die Frage zu erörtern, ob freier Güteraustausch und unbedingte Meistbegünstigung das beste Prinzip für die Handelspolitik der Welt sind. Die Währungs- und Handelspolitische Abgeschlossenheit vieler Länder hat uns einfach in die Zwangslage versetzt, eine planvolle Verlagerung der notwendigen Einfuhr nach den Ländern vorzunehmen, die bereit sind, Deutschland entsprechende Werte abzunehmen. Die Reichsregierung wird diese Linie zwar unter möglichster Schonung aller Handelsbeziehungen, aber doch zielbewußt verfolgen.

Diese rücksichtsvolle aber zielbewußte Gestaltung unserer Handelspolitik verlangt mehr als je eine einheit-

liche Führung. Es geht nicht an, daß jeder Berufszweig es unternimmt, seine eigene Handelspolitik zu treiben. Es geht nicht an, daß die Tabakimporteure oder die Trockenmilchproduzenten Maßnahmen beschließen, die unsere Außenhandelsbeziehungen stören, oder daß eine Stadtverwaltung eigene Handelspolitik macht, indem sie das Festhalten von ausländischen Erzeugnissen in den städtischen Markthallen verbietet.

Der Erfolg einer deutschen Außenhandelspolitik, wie ich sie kurz skizziert habe, ist natürlich, wie der Erfolg jeder Handelspolitik, stets von einer elementaren allgemeinen Voraussetzung abhängig, d. i. die Veruhigung und Konsolidierung der internationalen Lage in politischer Beziehung.

Daß die Außenpolitik gegenwärtig mit Schwierigkeiten und ersten Problemen zu ringen hat, mit Problemen, die zum Teil das Fundament unserer nationalen Existenz berühren, wissen Sie alle. Ich sehe unter diesen Problemen aber kein einziges, das nicht bei vernünftiger Behandlung einer Regelung auf dem Wege friedlicher Verständigung zugänglich wäre.

Die Reichsregierung hat unter der Führung unseres Volkstanzlers vom ersten Augenblick ihrer Tätigkeit an die deutsche Außenpolitik auf das allgemeine Ziel eingestellt, dem deutschen Volke ein

Leben in Frieden und Ehre zu sichern. Sie hat dieses Ziel mit offenen und klaren Mitteln verfolgt und hat die Aufrichtigkeit und Geradlinigkeit ihres Willens durch Handlungen und Erklärungen bekundet, an denen sich nicht drehen und drehen läßt. Ich glaube auch sagen zu können, daß diese Friedenspolitik jetzt von keinem einsichtigen und aufrichtigen Beurteiler des Auslandes mehr in Zweifel gestellt wird. Man hat erkannt, daß Worte, die Adolf Hitler gesprochen hat, von ihm selbst und von ganz Deutschland gehalten werden.

Daran, was wir nach Recht und Gerechtigkeit für Deutschland fordern müssen und gefordert haben, werden wir freilich mit unbeirrbarer Entschlossenheit festhalten; denn es sind Forderungen, auf die ein gesundes und ehrliches Volk überhaupt nicht verzichten kann.

Es kommt, wie ich dies schon einmal an anderer Stelle gesagt habe,

nur auf den Entschluß der anderen Regierung an, eine solche Verständigung zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn das, wie ich auf das dringendste hoffen möchte, geschieht, und wenn so das Vertrauen unter den Völkern wiederhergestellt wird, dann haben die Regierungen ihrerseits für die Befriedung des Welt-handels das wichtigste getan, was sie überhaupt tun können.“

SA und SS-Aufmarsch in Hamburg

Besuch des Stabschefs Röhm in Hamburg

Machtvoller Aufmarsch der SA und SS. Stabschef Röhm stattete der Hansestadt Hamburg einen längeren Besuch ab, in dessen Mittelpunkt die Besichtigung der gesamten Hamburger SA- und SS-Gliederungen auf der großen Festwiese im Stadtpark und die Ansprache des Stabschefs an die braunen und schwarzen Kolonnen stand.

Stabschef Röhm hatte nach seiner Ankunft in Hamburg zunächst den Regierenden Bürgermeister Krogmann und die Senatsmitglieder im Rathaus besucht, wo sich Röhm auch in das Goldene Buch der Hansestadt eintrug. Anschließend erfolgte eine Hafenrundfahrt, wobei u. a. die Werft von Blohm & Voß und die schwimmende Jugendherberge „Sein Gedenwind“ besichtigt wurden. Nach dem offiziellen Besuch beim Reichsstatthalter fand dann die Besichtigung der SA und SS auf der großen Festwiese im Stadtpark vor dem Stabschef statt.

Die Ansprache des Stabschefs.

Zahlreiche riesige Latentkrenzlaggen umrahmten den weiten Platz. In unübersehbarer Menge standen die braunen und schwarzen Kolonnen aufmarschiert, die gesamten Standarten der SA-Brigade 12 Hamburg, die 28. SS-Standarte, die Standarten der Marinebrigade sowie die Reiterstandarten und die Motorstaffeln. Vor der Ehrentribüne hatten sich zahlreiche hohe Führer der SA und SS, der Partei, des Senats sowie der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden. Als Stabschef Röhm erschien, wurde sein Gruß „Heil SA.“ von den vielen Tausenden begeistert erwidert. Nach der sehr eingehenden Besichtigung begab sich der Stabschef zur Ehrentribüne, von der er eine Ansprache hielt.

„SA-Männer“, so sagte der Stabschef, „ihr müßt das Volk überzeugen durch euer Vorbild, durch die Tat, von dem, was Adolf Hitler will und was das deutsche Volk braucht. Deutschland wurde nicht und wird nicht gerettet werden durch schöne Feiern und durch noch so schöne Reden. Es ist nur erkämpft worden durch die Tat von dem pflichttreuen SA-Mann, der gar nichts für sich erwollt hat. Londern

nur alles für Deutschland. Dieser Geist der SA, der allein für sich gar nichts beansprucht, sondern alles dem Volke gibt, wird auch der Garant sein, für den Aufstieg und für die Größe und für die Zukunft von Volk und Vaterland.

Es darf nie mehr Klassenunterschiede geben, es darf nie mehr Unterschiede des Standes, des Ranges und der Geburt geben.

Ein Deutscher ist soviel wert wie der andere, wenn er nur das Herz am rechten Fleck hat und entschlossen ist, alles dem Volk und Vaterland zu geben. Wenn ihr Manneszucht und Disziplin gehalten habt in all den schweren Jahren, so danke ich euch dafür, und ich weiß auch, daß neben dieser eisernen Disziplin der SA eines uns groß gemacht hat und uns unsere Stellung alle Zeit sichern wird:

Das ist die Kameradschaft, die wir in unseren Reihen vom obersten Führer bis zum letzten Mann immerdar in unserer SA gepflegt haben, und ich fordere von allen Führern der SA in allen Gliederungen, daß sie neben der schärfsten Manneszucht immer als Führer auch der beste Kamerad all ihrer Mitkämpfer sind. Und wenn wir von der Kameradschaft sprechen, denken wir besonders des Führers, der auch unser bester Kamerad ist und von dem wir wissen, daß er in guten wie in schlechten Tagen immer und treu zu uns stehen wird, wie wir zu ihm stehen.

Es ist wieder stolz und schön ein Deutscher zu sein. Im Innern wollen wir Sauberkeit und Ehre, und im Äußeren wird ein Volk, was innerlich ehrlich und sauber ist, auch Freiheit, Ehre und Gerechtigkeit in der Welt bekommen. Und so sollt ihr die Garantien sein dieses neuen Deutschland Adolf Hitlers.“

Vorbeimarsch im Paradeschritt.

Nach der Besichtigung marschierten die Kolonnen in die Stadt zurück, wo ein Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz stattfand. Vor dem Rathausportal war eine Ehrentribüne errichtet worden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches zogen die braunen und schwarzen Formationen im Paradeschritt an ihrem Stabschef vor-

über. Über eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch.

Großer Empfang durch den Hamburger Senat.

Im Anschluß an den Vorbeimarsch veranstaltete der Hamburger Senat einen großen Empfang im Rathaus, an dem auch je zwei an Kampffahren älteste Mitglieder sämtlicher Hamburger Stürme teilnahmen. Mit donnerndem Heilruf beantwortete die Hamburger alte Garde den Gruß ihres Stabschefs, der jedem einzelnen seiner Kämpfer die Hand drückte. Ein anschließender Jubel für alle Anwesenden gab den Räumlichkeiten des Hamburger Rathauses ein ungewöhnliches Gepräge. Zur Erinnerung an diesen Tag überreichte Bürgermeister Krogmann dem Stabschef als Geschenk des Senats ein prächtiges Sammelwerk, das in zahlreichen Lichtbildern ein Bild von der Größe und Bedeutung des Hamburger Hafens gibt.

Röhm auf dem Ibero-amerikanischen Abend.

Röhm begab sich dann zur Teilnahme an der Jahresveranstaltung des Ibero-amerikanischen Instituts, wo er in spanischer Sprache das Wort ergriff. Röhm erklärte u. a.: Zwei Jahre sei er in Bolivien, Peru, Chile, Brasilien und Argentinien gewesen. Der Haupteindruck, den er gewonnen habe, sei vor allem das Gefühl, das ihm bezeichnend zu sein scheine für die gesamte Geistigkeit der ibero-amerikanischen Völker:

Das sei die glühende Liebe zum Vaterland.

Der Stabschef hob abschließend besonders hervor, er habe sich in den ibero-amerikanischen Ländern davon überzeugt, daß die große Sympathie, die diese Länder mit Deutschland verbinde, keine Freundschaft für den Tag sei, sondern eine Freundschaft für die Dauer und für immer.

Gewaltiger Jugendaufmarsch in Berlin.

Im Zeichen des Reichsberufswettkampfes.

In der Reichshauptstadt marschierten zu einer Massentundgebung „Jugend und Arbeit“ etwa 50 000 Angehörige der Hitlerjugend und des BDM aus allen Stadtvierteln Berlins im Lustgarten auf.

Nach Begrüßungsworten des Gebietsführers Jahn ergriff der Leiter der Berliner NSD, Johannes Engel, das Wort. Der Reichsberufswettkampf habe die Aufgabe, der deutschen Jugend den Sinn der Arbeit klarzumachen. Jeder Mensch und auch jedes Volk sei seines Glückes Schmied. Der nächste Redner, Obergebietsführer Armann betonte: In der Zeit des Kampfes sei es nicht möglich gewesen, sich ausreichend dem Beruf zu widmen. Jetzt aber könne das Augenmerk wieder auf das stärkste dem beruflichen Können zugewendet werden, und darum werde der Reichsberufswettkampf veranstaltet.

Dann ergriff Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort, er führte u. a. aus:

Die Jugend sei zu einem Wettstreit aufgerufen worden, wie es größer und gewaltiger noch nie in der Geschichte der deutschen Arbeiterschaft durchgeführt wurde. Dieser Wettstreit solle ein neues Ideal der Nation entdecken: jene Aristokratie, die nicht ihr Recht schöpft aus dem Vorrecht der Geburt, aus irgendeinem übererbten und überererbten Vermächtnis der Vergangenheit, sondern allein

aus dem Willen zum Volk und der Einsatzbereitschaft der jungen Generation.

Noch gebe es viele in Deutschland, die noch nicht die Gemeinschaft begriffen hätten, die meinten, die Wandlung in Deutschland sei nur eine äußerliche. „Nein, das, wofür wir hier in Berlin fünf Kameraden auf die Bahre gelegt haben, wofür wir in Deutschland 21 opferten, ist mehr, das ist die Befreiung einer ganzen Nation von der Zucht zur Gemeinschaft, das ist das Bekenntnis von Menschen, die an ihren Profit und ihren Vorteil glaubten, zum deutschen Sozialismus.“

Leh im bergischen Industriegebiet.

Die Urlaubsregelung der Bergarbeiter.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, besuchte zahlreiche kleine und mittlere Betriebe im bergischen Industriegebiet in Remscheid und Solingen. U. a. wurde auch einer der ältesten noch im Betrieb befindlichen Eisenhammer Deutschlands, der sogenannte alte Hammer im Eschbachthal, besucht. Dr. Leh sagte den Betriebsführern, er könne mit Freunden feststellen, daß im Remscheider Gebiet in der Arbeitsbeschaffung ein großer Fortschritt gemacht worden sei. Schwieriger sei die Lage noch im Solinger Gebiet. Hier gelte wie dort, daß man

die Mordheterei aufhebe und vor allem wieder Wertarbeit liefere.

Bei einer Rundgebung der NSDAF und der Deutschen Arbeitsfront in Gelsenkirchen erklärte Dr. Leh, daß er von den Schwierigkeiten gehört habe, die in der Frage der Urlaubsregelung für die Bergarbeiter des Ruhrgebiets entstanden seien.

Man habe ihm mitgeteilt, daß die Bergarbeiter des Ruhrgebiets lediglich 70 Prozent ihres Urlaubs bezahlt erhalten sollen.

Er erklärte, daß, falls die Verhandlungen mit dem Syndikat erfolglos auslaufen würden, die Deutsche Arbeitsfront sich entschlossen habe, die Zahlung der restlichen 30 Prozent des Urlaubs der gesamten Bergarbeiterschaft des Ruhrgebiets selbst zu tragen. Diese Erklärung Dr. Lehs fand ungeheuren Beifall.

So arbeitet die Partei! Reichsschatzmeister Schwarz und die Verwaltungs- und Finanzorganisation der NSDAP.

NSK. Die Verwaltungs- und Finanzorganisation der NSDAP, die wohl die größte Organisation der Welt überhaupt ist, wurde seinerzeit unter den schwierigsten Verhältnissen ins Leben gerufen. Mit der Gründung und Leitung der Organisation betraute der Führer den Pg. Franz X. Schwarz, der heute an der Spitze der gesamten Verwaltungs- und Finanzorganisation der NSDAP steht. So kompliziert der Verwaltungsapparat der NSDAP heute infolge seiner gewaltigen Entwicklung erscheinen mag, so einfach ist er in seinen Grundlagen. Nur auf diese Weise konnte eine Verwaltungs- und Finanzorganisation geschaffen werden, die auch in den schwersten Kampfzeiten und unter mancherlei Rückschlägen dem Führer die Mittel zur Verfügung stellte, die zur Erringung der Macht erforderlich waren.

Das große Werk einer völlig einheitlichen Verwaltungsorganisation über ganz Deutschland hat seinen Ausgang von der Reichskassenverwaltung der NSDAP. aus genommen. Um eine ordnungsmäßige Verwaltung der nunmehr fast vier Millionen zählenden Mitgliedschaft der NSDAP. durchzuführen, war es notwendig, die Finanzhoheit in einer einzigen Hand zu vereinigen. Die zu diesem Zweck gebildete oberste Finanzaufsicht über die gesamte Bewegung wird durch den Reichsschatzmeister bzw. durch dessen Organe ausgeübt. Zur praktischen Durchführung dieser Aufgabe untersteht dem Reichsschatzmeister sowohl die bei der Zentrale errichteten Abteilungen, wie Hauptbuchhaltung, Aufnahmeabteilung, Karteiabteilung, Hilfskasse, Reichszugemeinschaft, Revisionsabteilung, Personalabteilung, Hausinspektion, Haus- und Grundstücksverwaltung, Materialverwaltung, Sekretariat und Kanzlei, als auch die Verwaltung weiterer selbstständiger Gliederungen, wie der Reichsjugendführung, der NSD., NS-Frauenenschaft, Amt für Beamte, NS-Kriegsopferversorgung, NS-Hago, NS-Lehrerbund, NS-Volkswohlfahrt und endlich auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1933/34.

Die praktische Durchführung der obersten Finanzaufsicht, die Sammlung des entsprechenden statistischen Materials, das die Grundlagen zu den Dispositionen des Reichsschatzmeisters liefert, ist der Reichsrevisionssabteilung übertragen. Als Leiter der Revisionsabteilung begann Pg. Sauer nach den ihm vom Reichsschatzmeister gegebenen Richtlinien die Revisionsabteilung zu ihrer heutigen Größe auszubauen. Diese Aufgabe gelang nach überraschend kurzer Zeit, so daß heute die Verwaltung der politischen Organisation wie der Gauleitungen und Ortsgruppen schlechthin als das Muster einer Verwaltung überhaupt bezeichnet werden kann. Großzügige Reorganisationen, umfassende Finanzierungen u. dgl. waren und sind der Reichsrevisionssabteilung und ihren Organen übertragen. Auch die derzeitige Verwaltungsreorganisation der NSD., NS-Frauenenschaft und die nunmehr beginnende der NS-Hago ist Aufgabe der Reichsrevisionssabteilung, die im Laufe der Jahre die Zahl ihrer Revisoren auf 20 erhöht hat, von denen vier Reichsrevisoren, fünf Reichsrevisoren und elf Revisoren sind. Nach der Berufung des Pg. Sauer zum Stabsleiter des Reichsschatzmeisters im Mai v. J. wurde die Leitung der Reichsrevisionssabteilung Pg. Gvarist Straehler übertragen, der sie ganz im Sinne seines Vorgängers weiterführt. Große Werte wurden durch den zielbewußten Einsatz dieser Abteilung und ihrer Organe der Bewegung erhalten. Die Unantastbarkeit dieses glänzenden geschulten Revisorenpersonals hat daher der gesamten Verwaltung der Bewegung noch ihr besonderes Gepräge aufgedrückt. Der Reichsschatzmeister hat daher auch Reichsrevisoren zur Untersuchung besonders schwerwiegender Fälle bei staatlichen und städtischen Behörden zur Verfügung gestellt.

Die Hauptbuchhaltung der Reichskassenverwaltung hat deren langjährigen Leiter Pg. Friedrich Haas in unermüdlicher Arbeit mit denkbar geringem Personalaufwand aus kleinsten Anfängen heraus aufgebaut. Der Aufnahmeabteilung wie der Karteiabteilung kommt naturgemäß bei der Zentrale eine erhebliche Bedeutung zu. Während in allen übrigen Abteilungen, mit Ausnahme der Hilfskasse und der Reichszugemeinschaft die Arbeiten mit verhältnismäßig geringem Personalaufwand erledigt werden können, geben die Aufnahme- und Karteiabteilung das Bild des sog. Massenbetriebs. Es klingt heute fast scherzhaft, wenn man daran erinnert, daß einst der Reichsschatzmeister die ersten Mitglieds- und Karteikarten selbst geschrieben hat.

In den Uranfängen der Partei war die Arbeit immer noch so, daß das Ausschreiben der Mitgliedsarten und das Eintragen der Karteikarten und Registrieren von einer einzigen Person bewältigt werden konnte. Erst in den darauffolgenden Jahren wurde die Entwicklung eine immer rapidere. Aufnahme- und Karteiabteilung arbeiten in engstem Einvernehmen. Derzeit sind fast 400 Angestellte beschäftigt, um die gewaltigen Arbeitsmengen in Tag- und Nachtstunden bewältigen zu können.

Die Aufnahmeabteilung, die Pg. Albert Groß untersteht, der sie seit vielen Jahren leitet, hat das Verdienst, derzeit mit einer täglichen Spitzenleistung von 12 000 ausgeschriebenen Mitgliedsarten — ohne die Ausstellung der Mitgliedsbücher — den Rekord auf diesem Gebiet geschlagen haben. Die Bedeutung dieser Arbeitsleistung wird dem Laien verständlicher, wenn er weiß, daß die Ausstellung einer einzelnen Mitgliedskarte nicht weniger als acht verschiedene Arbeitsgänge benötigt, so daß insgesamt täglich zur Bearbeitung der Mitgliedsarten und Aufnahmehefte 96 000 Arbeitsgänge erforderlich sind.

Die Karteiabteilung wird seit Jahren durch Pg. Hans Regel geleitet. Man kann sie ruhig die Kartei der Millionen nennen. In dieser einzigen wichtigen Kartei, die in 90 großen feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken untergebracht ist, wird jedes einzelne Mitglied doppelt registriert. Jeder einzelne Aufnahmechein ist eigens eingereicht und wiederum ist jeder einzelne Aufnahmechein in einem sogenannten Mitgliedergrundbuch eingetragen. Nicht weniger als nahezu 100 000 Veränderungen im Mitgliedsstand im Monat bedingen weiterhin eine unermessliche Arbeitsleistung, da aus jeder einzelnen Karteikarte die Personalien eines jeden einzelnen Mitglieds zu ersehen sind. Dabei ist durch ein außerordentlich sinnreiches System Vorgehen getroffen, das die Aufnahme von Personen, deren Mitgliedschaft nicht erwünscht ist, verhindert wird. Jedes einzelne Mitglied, das, wie

Im österreichischen Konzentrationslager

„Ein schrecklicher Platz.“

Die Zustände in Wöllersdorf.

Nachdem sich die österreichische Regierung Dollfuß lange geweigert hatte, ausländischen Pressevertretern, u. a. auch Vertretern der reichsdeutschen Presse, die Besichtigung des Wöllersdorfer Konzentrationslagers zu gestatten, hat sie diese Besichtigung nun endlich genehmigt. Die Regierung hat Zeit genug gehabt, in der Zwischenzeit die größten Übelstände, die die öffentliche Weltmeinung in so hohem Maße erregen mußten, zu beseitigen.

Auch der berüchtigte Lagerkommandant ist inzwischen abgelöst worden; ebenso ist der Kantinenwirt Kirchner, dessen üble Wirtschaft so große Empörung ausgelöst hatte, durch einen anderen Wirt ersetzt worden.

Über die Eindrücke, die die österreichische Regierung den Vertretern der Weltpresse in Wöllersdorf gestattete, liegen folgende Berichte vor:

Ungewisses Schicksal.

An der Besichtigung nahmen je zwei Mitglieder der vier verschiedenen Verbände der Auslandspressen teil. Das Konzentrationslager, eine frühere Munitionsfabrik, ist mit doppeltem Drahtverhau umzogen.

Die Bewachung

Im Lager selbst wird von der Gendarmerie (90 Gendarmen) ausgeübt, während die Heimwehr (600 Mann) für die äußere Bewachung des Lagers verwandt wird. Im Lager befinden sich nach Angaben des Kommandanten 270 Häftlinge, davon

265 Nationalsozialisten und fünf Sozialdemokraten, sämtlich österreichische Staatsangehörige. Unter den Häftlingen sind Professoren, Akademiker, Studenten, Handwerker und Arbeiter. Im Lager sind den Angaben nach 47 Fälle von Ruhrerkrankungen vorgekommen.

Die bekannten nationalsozialistischen Führer Schattner und die drei Brüder Frauenfeld befanden sich während der Besichtigung im Wiener Franz-Joseph-Spital und sollen in den nächsten Tagen nach Wöllersdorf wieder zurückgebracht werden.

Gespräche mit Häftlingen.

Während der Besichtigung fand sich Gelegenheit, mit den Häftlingen ins Gespräch zu kommen, jedoch nur unter der unmittelbaren strengen Kontrolle der zahlreichen, die Besichtigung begleitenden Beamten. Im Laufe der Unterredung wurde von den Beamten mehrfach die Weiterführung des Gesprächs wegen angeblich politischer Fragen unterbunden, bei Fortführung sogar sofortige Beendigung der Besichtigung in Aussicht gestellt. Zu den verbotenen Fragen politischer Charakter gehörte auch die Frage nach der

Ursache der Verhaftung.

jedoch wurde in den Gesprächen regelmäßig von den Häftlingen gerade diese Frage aufgenommen. Aus sämtlichen Unterhaltungen ergab sich der übereinstimmende Eindruck, daß die Häftlinge über die Ursache ihrer Verhaftung auch nicht die geringste Ahnung hatten.

In einzelnen Fällen sind die Häftlinge wegen des Sings des Horst-Wessel-Liedes oder wegen des Anklebens von Hakenkreuzen bereits seit Monaten im Konzentrationslager. Die Überzeugung von der Aussichtslosigkeit, in absehbarer Zeit freigelassen zu werden, und das Fehlen jeder Mitteilung über das Ende ihrer Haft bewirkt unter den Häftlingen im allgemeinen eine sehr gedrückte Stimmung.

Übereinstimmend wurde von den Häftlingen ausgesagt, daß zwischen ihnen und der Gendarmerie ein gutes Einvernehmen herrscht. Dagegen äußerten sie sich teils erregt, teils

härter gegenüber den Heimwehren.

die nach ihren Mitteilungen häufig eine provozierende Haltung einnehmen, unmittelbar vor den Häftlingen Schimpflieder über Deutschland und den Nationalsozialismus singen und die Gendarmerie gegen die Häftlinge zu verhetzen und sie von ihrer korrekten Haltung abzubringen suchen.

Die Frage der Verpflegung

Scheint bisher erhebliche Schwierigkeiten bereitet zu haben. Nach den Aussagen der Häftlinge war die Verpflegung durch den kürzlich entlassenen Kantinenwirt Kirchner völlig ungenügend und schlecht. Die Gefangenen erkrankten, heute zum ersten Male einen genießbaren Kaffee erhalten zu haben. Sie müssen sechs Schillinge je Tag entrichten, doch kann der Betrag in den meisten Fällen nicht eingebracht werden. Die fünf Sozialdemokraten befinden sich in einer Sonderbaracke und kommen mit den Nationalsozialisten in keine Verbindung.

Offener Protest der Gefangenen.

Von den ausländischen Journalisten, die das Konzentrationslager besuchten, melden die englischen Berichterstatter, daß ihre Eindrücke nicht allzu günstig waren. Im Winter müße

Wöllersdorf ein schrecklicher Platz

sein. Die Nahrung ist ungenügend, was zu mehreren Hungerstreiks geführt hat. Eine der Hauptbeschwerden der Insassen besteht darin, daß das Singen verboten ist. Während des Besuchs der Journalisten ereignete sich

bereits erwähnt, zweimal registriert wird, ist sowohl bei seiner jeweiligen Ortsgruppe zu finden als auch in der sogenannten Zentralkartei.

(Schluß folgt.)

Reisen nach Ostpreußen noch viel billiger.

Durch den Seebienst.

Im Seebienst Ostpreußen wurde neben einer weiteren Ermäßigung der Preise für Rückfahrkarten gegenüber dem Vorjahr, auch im durchgehenden Verkehr, als wichtigste Neuerung der Ostpreussische Bahn-See-Tarif geschaffen. Nach diesem Tarif fährt der Reisende einen Weg über See, einen Weg mit der Eisenbahn durch den Korridor. Er kann den Zeitpunkt der Rückreise selbst bestimmen. Die Fahrpreise dieses Tarifs sind im Gesamtergebnis

um etwa 40 Prozent ermäßigt.

In Ostpreußen sollte niemand sich auf den Besuch eines Punktes beschränken. Jeder wird neben dem Aufenthalt in einem der Badeorte oder an den Masuren Seen auch das Tannenbergtal, die Weichselmündung, den Oberländischen

ein kleiner Aufrühr

unter den Insassen.

Ein bärtiger Nationalsozialist schritt auf den Lagerkommandanten zu und verlangte unter dem Beifall seiner Mitgefangenen seine Entlassung. Er erklärte, seit vier Wochen habe er vergebens gebeten, seine Frau sehen zu dürfen. Der Wärm sei immer größer geworden, so daß der Lagerkommandant die Journalisten voller Bestürzung nach einem anderen Teil des Lagers brachte, wo fünf Sozialdemokraten interniert sind.

Diese Berichte über die Zustände in einem österreichischen Konzentrationslager muß man neben die zahlreichen Erzählungen ausländischer Korrespondenten von ihren Besuchen in deutschen Konzentrationslagern halten. Allgemein wurden die deutschen Lager in den verschiedenen Gegenden als durchaus musterhaft bezeichnet, der Aufenthalt dort als erträglich und die Behandlung und Verpflegung der Häftlinge als gut, wenn nicht gar besser. Bei dem Wöllersdorfer Lager, das den unvoreingenommenen Besuchern Anlaß zu soviel Beanstandungen gab, handelt es sich um das österreichische „Musterlager“, das zudem noch nach zahllosen Beschwerden und Klagen in „gereinigtem“ Zustand vorgeführt wurde. Wie mag es erst in den übrigen Lagern aussehen, die abseits von den Augen der Öffentlichkeit ihr verstocktes Dasein führen? Die Konzentrationslager bedeuten jedenfalls kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierung Dollfuß, sofern es darin überhaupt eins gibt.

Schlimmer als Wöllersdorf!

Schmachvolle Berichte aus dem Konzentrationslager Kaisersteinbruch.

Während die Vertreter der ausländischen Presse in Wien durch das Wöllersdorfer Konzentrationslager geführt wurden, kommen jetzt besorgniserregende Nachrichten über die trostlosen Zustände im

Konzentrationslager Kaisersteinbruch, das einen doppelt so starken Bestand an verhafteten Nationalsozialisten als Wöllersdorf aufweist und dessen Besichtigung durch die internationale Presse nicht gestattet worden ist.

Die Baracken von Kaisersteinbruch sind alte Militärbaracken, die jahrelang leerstanden. Sie sollen jetzt feucht und modrig und kaum geeignet sein, Menschen für längere Zeit zu beherbergen. Auch die Trinkwasserhältnisse sollen äußerst schlecht sein. Es gibt kein Quellwasser, sondern nur aus Brunnen und aus lehmigem Boden gewonnenes Grundwasser.

Nicht weniger als neun Nationalsozialisten liegen bereits im Krankenhaus von Rittsee wegen schwerer durch die maßlos schlechten sanitären Verhältnisse bedingter Krankheiten. Ferner liegen dort eine weitere Reihe von Nationalsozialisten mit Verwundungen zusammen.

In journalistischen Kreisen wird übereinstimmend angenommen, daß die Verweigerung der Besichtigung von Kaisersteinbruch auf die außerordentlich ungünstigen Verhältnisse in diesem Konzentrationslager zurückzuführen ist.

Neue Verfolgungswelle gegen die Wiener Nationalsozialisten.

Aus Wien wird gemeldet: In einem Gasthof in Meidling sind von der Polizei vierzehn Nationalsozialisten und der Gastwirt verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Sohn des Komponisten Kriegelstein.

Der im Zusammenhang mit der Verhaftung des früher entflohenen und zurückgekehrten nationalsozialistischen Standardentrückers Fitzthum gleichfalls verhaftete Sohn des Professors Spann, Dr. Albrecht Spann, ist von der Polizei zu drei Monaten Schutzhaft verurteilt worden. Allgemein wird erwartet, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Nationalsozialisten verhaftet werden.

Gendarm mit Häftling entflohen.

Der Gemeindepolizist Joseph Laubichler in Walez erschien plötzlich beim Kommandanten des Gemeindearefests und erklärte, den dort inhaftierten Nationalsozialisten Joseph Stadlbauer zwecks Verführung mitnehmen zu müssen. Später stellte sich heraus, daß beide geflüchtet waren. Beide haben zweifellos die Grenze schon überschritten. Stadlbauer sollte dieser Tage nach Wöllersdorf gebracht werden.

Große Polizeiaktion gegen die Margisten.

Auf Grund von Mitteilungen über große sozialdemokratische Vorbereitungen für den 1. Mai unternahm die Wiener Polizei eine umfangreiche Aktion gegen die Margisten. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen wurden

Berge illegalen Propagandamaterials, vor allem Zehntausende von Exemplaren der in der Tschechoslowakei gedruckten und aus Brünn eingeschmuggelten sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“, gefunden und beschlagnahmt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

stanai oder andere interessante Stellen aufsuchen wollen. Dem wird dadurch Rechnung getragen, daß der Reisende auch die See- und die Landverkehrsarten mit verschiedenen Endpunkten wählen kann.

Den Inhabern einer Bahn-See-Karte nach Memel und Königsberg steht zwischen diesen beiden Städten noch ein besonders ermäßigter Tarif für die

herrliche Fahrt auf dem Kurischen Haff

zur Verfügung, bei der die Fahrt in den einzelnen Nehrungsbädern Schwarzort, Ribben, Rositten oder Cranz beliebig lange unterbrochen werden kann.

Der Seebienst Ostpreußen beteiligt sich seiner nationalen Aufgabe entsprechend auch an der Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche. Diese weitgehende Tarifermäßigung erreicht für den einzelnen bis über 70 Prozent.

Die Ermäßigungen auf die einfachen Fahrpreise des Seebiensttarifs, die für Gesellschafts- und Pauschalreisen gewährt werden, werden in diesem Jahre für die Seestrecke noch weiter, auf 50 Prozent, verstärkt. Die gleiche Fahrpreisermäßigung gewährt der Seebienst Ostpreußen in allen Fällen, in denen die Reichsbahn irgendeine Ermäßigung gewährt. Daneben bleibt der Jugendgruppentarif im Verkehr mit Rappot, Pillau und Memel mit 75 Prozent Ermäßigung bestehen.

100000 Handwerker in Stuttgart.

Der erste Deutsche Handwerkstag.

In Stuttgart fand der erste Deutsche Handwerkstag statt, an dem 100 000 Handwerker aus allen Teilen Württembergs und Badens teilnahmen.

Reichsstatthalter Murr sagte in einer Ansprache, das deutsche Handwerk werde heute wieder eine der wertvollsten Bestandteile des Volkes, wie es auch eine der ersten und wertvollsten Stützen der nationalsozialistischen Bewegung gewesen sei. Im Namen des Ehrenmeisters des Deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten von Hindenburg, begrüßte der Reichshandwerksführer Präsident Schmidt die süddeutschen Handwerker. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand

der Gedanke des deutschen Sozialismus,

der auch nach dem Willen des Führers im Bereich des Handwerks seine Anwendung finden müsse. Bei der Verfolgung dieses Zieles müßte das wirtschaftliche Denken und Handeln aller selbstständigen Unternehmer nach neuen wirtschaftsmoralischen Grundlagen ausgerichtet werden.

Im Auftrage des Reichswirtschaftsministers sprach Ministerialrat Dr. Wienbeck, der als Ursache dieser ersten großen deutschen Handwerkerkundgebung die Tatsache herausstellte, daß endlich jenes langgestrebte Ziel erreicht worden sei:

ein einiges Handwerk in einem einigen Volke.

In einem Schlußwort gab Handwerkskammerpräsident und Mitglied des Reichstages, Böhner, den Wortlaut eines Telegramms an den Führer bekannt, in dem der Reichsführer des tiefgefühlten Dankes und der unerschütterlichen Treue des süddeutschen Handwerks versichert wird.

Der türkische Botschafter in Berlin gestorben.

Der türkische Botschafter in Berlin, Kemalettin Sami-Pascha, ist am Sonntag an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Kemalettin Sami-Pascha kämpfte im Weltkriege als Major an den Dardanellen, in Arabien und im Kaukasus. Zur Wiederherstellung von schweren Verwundungen besuchte Kemalettin Sami-Pascha Deutschland wiederholt. Nach dem Waffenstillstand wurde er Stadtkommandant von Konstantinopel. Zwischenfälle bei der Befestigung der Stadt durch Entente-Truppen zwangen ihn, sich monatelang verborgen zu halten, bis es ihm gelang,

als Kohlenzimmer auf einem italienischen Schiff nach Kleinasien zu entkommen. Hier stieg er schnell zum General auf und hatte wesentlichen Anteil an den erfolgreichen Freiheitskämpfen der Türken. Nach seiner 17. Verwundung schlug er im Herbst 1922 die griechische Armee südöstlich von Smyrna vernichtend. Nach Friedensschluß suchte er in Deutschland Heilung, sein rechter Arm blieb jedoch gebrauchsunfähig.

Mustapha Kemal Pascha ernannte ihn im August 1924 zum türkischen Botschafter in Berlin, berief ihn aber bereits im März 1925 wieder nach Kleinasien zur Niederwerfung eines Kurdenaufstandes. Nach Niederwerfung der unruhigen Stämme kehrte Kemalettin Pascha nach Berlin zurück, wo er zu den beliebtesten Diplomaten gehörte.

Neue Verhaftungen im Memelland.

Im Memelgebiet wurden von der litauischen Staatssicherheitspolizei nach vorherigen Hausdurchsuchungen drei Lehrer verhaftet. Es handelt sich um die Lehrer der Schulen in Ruß, Wismark und Skirviell. Die drei Verhafteten namens Niemann, Laszewski und Teschner wurden zur weiteren Vernehmung nach Memel gebracht.

Neue Vorstellungen in Prag.

Wegen der deutschfeindlichen Ausstellung.

Der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch sprach bei dem bevollmächtigten tschechoslowakischen Minister Dr. Krostka im Außenministerium vor, um auch noch mündlich auf die bedauerlichen Folgen, die die Karikaturen-Ausstellung in Prag mit ihren Verunglimpfungen Deutschlands haben könne, hinzuweisen. Minister Krostka sagte Entgegenkommen bei der sofort anzustellenden Prüfung der Ausstellungsobjekte und Abhilfe zu.

Der Hochverratsprozeß vor dem Kreisgericht in Mährisch-Osttrau gegen den reichsdeutschen Professor Dr. Hellmut Klode endete mit seinem Freispruch. Klode muß jedoch weiter in Haft bleiben, da der Staatsanwalt Beschwerde gegen die Entscheidung des Gerichtshofes angemeldet hat und daher das endgültige Urteil erst vom Obersten Gericht der Tschechoslowakei gefällt werden wird. Ein Schadensersatzanspruch wegen schuldlos erlittener Haft wurde Professor Klode nicht zugesprochen.

Die Heimwehren Dollfuß unterstellt.

Eingliederung in die „Vaterländische Front“ beschlossen.

In Wien wurde amtlich bekanntgegeben, daß eine Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, die Grundlage für die Vereinigung und Verschmelzung aller vaterländischen Gruppen im Rahmen der Vaterländischen Front ergeben habe.

Dieses Kommuniqué bestätigt also die schon längst erwartete Unterstellung der Heimwehren unter die Vaterländische Front Dr. Dollfuß'. Das aber bedeutet das Ende der Heimwehr als eines selbstständigen Faktors.

In Regierungskreisen mißt man dem Abkommen die größte Bedeutung bei und erklärt, es stelle die Basis und die Voraussetzung für die Schaffung des „autoritären“ geführten Staates dar. Hinter Dollfuß und Starhemberg werde in Zukunft die Front aller diejenigen stehen, die sich „in unbedingter Gefolgschaft zu Dollfuß und dem von ihm aufgetauten christlichen Standestaat bekennen“.

Lokales und Provinzielles

Brederfeld, den 16. April 1934.

Umgang mit Elektrizität.

Die Elektrizität hat in den letzten Monaten mehr als je zuvor für sich gewonnen, und erfreulicherweise mit Erfolge. Die Zahl der elektrischen Anlagen, der

elektrischen Anschlüsse, der elektrischen Beleuchtungen usw. ist nicht nur in den großen Städten bedeutend gestiegen; und die Installationsgeschäfte, denen es lange Zeit nicht besonders gut ging, belamen wieder in reichem Maße als sonst Arbeit.

Jeder wohl freut sich an elektrischer Beleuchtung, wenn er sie vor seinem Hause, in seinem Treppenturm, in seiner Wohnung hat. Einschalten, ausschalten, Knippen, birnenförmige Lampen aufhängen lassen — das ist Fortschritt, das schafft eine gewisse Genugtuung. Es riecht nicht nach Petroleum, es riecht nicht nach Phosphor und Schwefel, es ist eine nette, reine Sache: man wünscht Licht, und es wird Licht, ohne daß man sich sonderlich zu bemühen braucht. Jedes Kind kann das machen. Das alles ist uns so vertraut geworden, daß wir uns ein Leben ohne Elektrizität kaum noch vorstellen können. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß die Elektrizität auch ihre Tücken hat selbst in der harmlosen Gestalt der Glühlampe, die uns von allen elektrischen Dingen am nächsten steht oder hängt.

Noch immer ist es nicht allgemein und nicht hinreichend bekannt, daß durch Unachtsamkeit oder durch mangelhafte Installation von elektrischen Lampen Unfälle entstehen können, nicht nur Unfälle leichter Art, sondern auch schwere, ja auch tödliche Unfälle. Man sollte daher gerade jetzt, wo die Zahl der elektrischen Anlagen zunimmt, sich gründlich zu unterrichten suchen, wie man mit elektrischen Lampen umgeht, ohne in Gefahr zu kommen. Wer z. B. den stromführenden Metallteil einer Glühlampe mit feuchter Hand berührt, kann leicht einen solchen Schlag bekommen, daß er bewußtlos zusammenbricht. Man soll möglichst wenig an der Fassung einer elektrischen Lampe herumwirtschaften, vor allem aber nicht mit feuchten Gegenständen — das kann der elektrische Strom nicht vertragen. Alle diejenigen, welchen die elektrische Beleuchtung in ihrer Wohnung noch etwas Neues ist, welche mit elektrischen Bügeleisen (durch diese wird besonders viel Unheil angerichtet, wenn man sie achtslos behandelt und nicht zur rechten Zeit ausschaltet!) zu tun haben, sollten sich zur Vorsicht mahnen lassen. Elektrische Beleuchtung ist etwas Wunderbares, aber man darf nicht planlos damit umgehen, wenn man nicht zu Schaden kommen will. Zu warnen ist also hauptsächlich vor unvorschriftsmäßigen Fassungen der Lampen und vor der Berührung dieser Fassungen mit feuchten Händen, mit feuchten Lappen und in feuchten Räumen (z. B. in Kellerräumen). Die so mild und freundlich dreinschauende Glühlampe sieht nicht so aus, als wenn sie Unglück stiften könnte, aber sie hat es trotzdem in sich. . .

—* Soweit Steuerpflichtige in einem im Jahre 1934 endenden Steuerabschnitt Arbeitspenden geleistet haben, kann der Annahmewert der Spende erst vom Einkommen des Steuerabschnitts 1933-34 oder 1934 abgesetzt werden. Der Abzug wird also im allgemeinen erst bei der Anfang 1935 stattfindenden Veranlagung berücksichtigt werden. Trotzdem muß das Verlangen, den Spendenbetrag vom Einkommen 1933-34 oder 1934 abzusetzen, unter Hingabe des Spendenscheins beim Finanzamt bis spätestens zum 30. April 1934 gestellt sein. Nach diesem Zeitpunkt gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Nachsicht wegen Fristveräumung wird nicht gewährt.

Halver

—(Am Volkstag für innere Mission war unser evangelisches Gotteshaus gut besetzt. U. a. hatten sich auch Jungmänner der Hitlerjugend, die ein Treffen in Halver abhielten, in stattlicher Zahl eingefunden. In Lied und Wort stand der Gottesdienst unter volksmissionarischem Gedanken. Pfarrer Stommel stellte an den Anfang seiner Predigt das Bibelwort Matthäi 25, Vers 40: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Die Frage: „Was ist Mission?“ wurde dahin beantwortet, daß darunter die Volksnot, nicht allein die leibliche, sondern vor allen Dingen die seelische Not zu verstehen sei. Das Banner der Inneren Mission sei die Erweckung und Befreiung der Seelen; andererseits aber die Aufforderung an die Menschen ihre Mithilfe durch die Tat für ihren Gott und Herrn zu beweisen. Es wurde an die Männer wie Falk, Wichern, Bodelschwing erinnert, die die Grundsteine für das Werk gelegt. 75 000 Berufskräfte seien in den mannigfachen Anstalten der Inneren Mission tätig. Da mitzubelfen, der Not zu steuern, sei jedes Christen Pflicht. — Den Predigttext stellte Pfarrer Stommel auch den Worten voran, die er den Konfirmanden und Katechumenen zum Wiederbeginn des kirchlichen Unterrichts zurief. Zu einem rechten Verhältnis zwischen Eltern und Kindern gehöre neben Gesundheit des Leibes vor allem eine gesunde Seele. Dazu sei vor allen Dingen erforderlich, daß man im Gedächtnis halte Jesum Christum. — Zu dem Kindergottesdienst waren insbesondere die Schulanfänger und deren Eltern eingeladen. Nach den üblichen Gruppenkatechesen sprach Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus über die Zusammenarbeit: Elternhaus — Schule — Kirche. — Zum Volkstag für innere Mission fand bereits am Samstag Abzeichen- und Schriftenverkauf statt. In dieser Woche wird die Hauskollekte für den gleichen Zweck in unserer Gemeinde abgehalten.

„Das Deutsche Jungvolk Stamm V. Oberholmetal veranstaltete am gestrigen Sonntag seine Führertagung. Verbunden war die Tagung mit einer Verbekundgebung des Deutschen Jungvolks, Fähnlein 3 Halver. In früher Morgenstunde durchzogen fröhliche junge Scharen unseren Ort. Auf der Führertagung wurde körperliche und geistige Schulung zur Erleichterung der Jugend durchgeführt und besprochen. Am Nachmittag marschierte unter Vorantritt der NS-Kapelle das Deutsche Jungvolk durch die Straßen zur Verbekundgebung am Adolf-Hitlerplatz.

„Jungvolk gab Acht, daß man aus dir keine Spießbürger macht“ so schallte es über den Platz. Frische mutige Gebichte umrahmten die Ansprache des Stammführers; der in seiner Rede Zweck und Sinn der heutigen Jugendarbeit, ausgehend von der Gründung der Hitlerjugend, schilderte. Die heutige Jugend ist sich ihrer Verpflichtung gegenüber Vaterland und Zukunft bewußt. Sie hat den festen Willen, im gleichen Geiste wie ihre einundzwanzig Toten zu leben und zu kämpfen für ein Deutschland der Freiheit und Ehre.

„Marschtritte hallen, Fanfaren schmettern, Trommeln dröhnen — Jungvolk marschiert! Der Spieß wird zittern; denn klar leuchtet Stolz, Und im Herzen brennt Glut für Deutschland! Wir Jungen des neuen Reiches, Wir kämpfen, Wir stürmen, Wir siegen. Feste Gemeinschaft ist heiß unser Wollen.

— Junge, komme zu uns!

—(Ein Freiballon aus Richtung Buppertal kommend überquerte gestern in der Mittagstunde unseren Ort. Bei dem klaren Wetter war die graue Kugel gut sichtbar. Der Ballon nahm seinen Kurs auf das Ebbegebirge zu.

—(Etwas, was man nicht alle Tage in Halver zu sehen bekommt war der Transport des unteren Teiles eines Fallhammers (Chamotte). Die Arbeit nahm vom Reichsbahnhof aus durch den Ort bis zum Linken die Zeit einer ganzen Tagesspanne in Anspruch und hatte viele schaulustige Angestellte, die den schwierigen Transport mit sichtlichem Interesse verfolgten. Der schwere Hammer im Gesamtgewicht von ca. 45 Tonnen wird im Werke der Firma Reinmetall am Linken Aufstellung finden.

—(Einen Unterhaltungsabend unter der Devise: „Kraft durch Freude“ hatte Samstag Wasserport Eichholz. Die Festkommission verstand es, der Veranstaltung einen familiären Charakter zu geben. Bei der Geschlossenheit und Einigkeit, die bei den Wasserportlern im Eichholz herrscht, nahm es nicht wunder, daß die Lokalkräfte nebst für den Zweck freigemachten Scheune des Gastwirts Cleber einen guten Besuch aufwiesen. Für die Unterhaltungsmusik sorgten eine Dame und zwei Herren (Mitglieder der Vereinigung). In Vertretung des Vereinsführers begrüßte der zweite Schriftführer Karl Geisenberg die Erschienenen. Der gesellige Abend sollte einen Ersatz bieten für das im Vorjahre ausgefallene Wasserportfest. Durch die gemeinsame Freude wollte man Kräfte sammeln für das geschlossene Weiterarbeiten auf dem Gebiete des Wasserports. Letzterer nehme einen breiten Raum ein in dem Programm der Regierung zur Erstarung unseres deutschen Volkes, auf dessen Führer Reichspräsident von Hindenburg und Reichsführer Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil“ ausgedrückt wurde. Dann kamen die Wasserkrabben (Jungen und Mädchen) um ihre Reigen mit Gesang: „Die fidele Schuster“, und „Hudersport“ darzubieten. Es klappte alles und erhielt ein jeder der kleinen Darsteller anschließend ein kleines Erinnerungszeichen. Zur leiblichen Stärkung wurde Kaffee gereicht, wozu die Damen Selbstgebackenes spendeten. Eine Scherzverlosung fehlte auch nicht. Im weiteren Verlauf des Abends kamen die großen Wasserratten zu ihrem Recht. Damen und Herren sorgten dafür, daß der Faden der Unterhaltung nicht abbrach. Ein Tänzchen auf der Tenne, wozu das Trio fleißig aufspielte, beschloß die Veranstaltung.

—(Die Märkische Reisevereinigung Hagen, die wiederum in drei Untergruppen: Hagen, Ruhr und Sauerland eingeteilt ist, veranstaltete gestern den ersten diesjährigen Probeflug ihrer Brieftauben. Aufnahmestart war Soest (Entfernung 50 Kilometer). Aus dem engeren Verbreitungsbezirk unserer Zeitung gehören folgende Vereine der Reisevereinigung an aus Gruppe 1: „Lichtstrahl Brederfeld“ und „Gute Hoffnung“ Priorei, aus Gruppe 3: „Heimkehr Halber“, „Flink“ Deddinghausen (eine Neugründung seit Anfang dieses Jahres), Brieftaube Oberbrügge, „Heimatliche Schalksmühle“ und Brieftaube Brügge. Der Märkischen Reisevereinigung sind insgesamt 60 Vereine angeschlossen. Gruppe 1 = 30, Gruppe 2 und 3 je 15 Vereine umfassend. Die beiden nächsten Probeflüge bzw. Übungsflüge finden am 22. April ab Paderborn (100 km) und am 29. April ab Gandersheim (185 km) statt.

Schalksmühle

—r Reichsberufswettkämpfe der Deutschen Angestelltenkassen. Am gestrigen Sonntag fanden in der Hohenzollernschule die Berufswettkämpfe der D. A. Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen und der Gruppe weibliche Jugend statt. Angemeldet waren 30 männliche und 19 weibliche, erschienen waren 21 männliche und 10 weibliche Teilnehmer. Der Wettkampf wurde um 8.30 Uhr durch Wettkampfleiter Paul Seip, der gleichzeitig auch im Namen der Hitler-Jugend sprach, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Um 9 Uhr begannen die Kämpfe, die im ganzen ein befriedigendes Ergebnis zeigten. Hervorzuheben ist, daß kaufmännische Angestellte, obwohl nur ein Wahlsach Bedingung war, teilweise die Aufgaben in 3 und 4 Wahlsächern u. a. in englisch, französisch und Wirtschaftspolitik gelöst haben und ganz hervorragende Einzelleistungen zu verzeichnen waren. Die Arbeiten zeigten teilweise von einem Streben nach beruflichem Können, daß größte Beachtung verdient. Mustergültige Arbeiten wurden ferner abgegeben auf Aufgaben, die auf bevölkerungspolitischen Gebiet lagen und die in höchst erfreulichem Maße das Hineinwachsen der Jugend in die Ideen der Führung unseres nationalsozialistischen neuen Reiches bewiesen. Die Wettkämpfe waren um 13 Uhr beendet.

Brederfeld

—! Sprechstunde des Kreis kommunalarztes. Der Kreis kommunalarzt hält heute, Montag, in Brederfeld von 16 bis 17 Uhr Sprechstunde ab.

Brügge

—; Die NSDAP, Ortsgruppe Brügge hielt die Monatsversammlung im Lokale Zur Nieden ab. Kamerad Amtsleiter Wolters eröffnete die Versammlung pünktlich um 19 Uhr und ermahnte alle Anwesenden, mit Rücksicht auf den weiten Weg einzelner Kameraden, doch pünktlich zu erscheinen. Es folgten dann einige organisatorische Erläuterungen. Bezüglich des Einzugs der Beiträge soll in der nächsten Führerversammlung eingehend gesprochen werden. Das in nächster Zeit zu erwartende neue Versorgungsgegesetz, daß von Kriegssopfern für Kriegssopfer neu aufgestellt worden ist, gab Anlaß zu lebhaften Erörterungen.

Kierspe

te— Jubilar der Arbeit. Sein silbernes Arbeitsjubiläum feierte am 15. d. M. bei der Firma Dr. Deijling & Co., der Buchhalter Friß Schaefer. Er hat den Aufstieg des Werkes miterlebt und war in guten und bösen Tagen als aufrichtiger Arbeitskamerad geehrt und beliebt. Ein besonderes Verdienst hat sich der Jubilar als Leiter des MGV „Sängerbund“ erworben. Unter seiner Leitung steht auch die segensreiche Tätigkeit der Nachbarschaft „Eintracht“, die durch ihr soziales Walten manchen stillen Gönner hat. Auch der Liebestätigkeit der NSB. stellte sich Herr Schaefer bereitwillig zur Verfügung. Bereits am Samstagabend überbrachte der Sängerbund durch einige Liebesvorträge seine Glückwünsche, wie überhaupt dem Jubilar aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Wir wünschen ihm die Anerkennung seiner Verdienste und eine frohe Schaffenskraft auf dem Wege zum goldenen Jubiläum.

—s „Kierspe im Sauerland“. Unter diesem Titel ist durch den Kohlmann Werbe-Verlag in Dortmund eine Werbeschrift heraus gegeben worden. Die Schrift zeigt in einer Reihe wohlgeplanter Bilder die Schönheiten unserer Heimat, und führt einmal das Amt Kierspe als Sommerfrische und zum anderen als Wintersportplatz vor Augen. In einem Anhang zu dieser Schrift sind die Gasthöfe und Pensionen aufgeführt. Ebenso ist darin ein Ueberblick über Handwerk, Handel und Industrie gegeben.

Herdorf. In der Jauchegrube zu Tode. Im nahen Burbach ereignete sich ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Frau eines Arbeiters fiel in eine Jauchegrube. Obwohl sie sofort von herabgeeilten Nachbarn aus ihrer misslichen Lage befreit wurde, trat der Tod nach einigen Stunden ein, der hinzugezogene Arzt konnte die Frau nicht mehr retten. Die Frau litt schon seit Jahren an Schwermut.

Rechtsbetreuung des Volkes.

Rechtsjustizkommissar Dr. Frank sprach in Hamburg.

Im ehemaligen Bürgerchaftssaal des Hamburger Rathauses fand am Sonntagmittag in Anwesenheit des Rechtsjustizkommissars, Staatsministers Dr. Frank, die feierliche Uebernahme der Rechtsabteilung der Reichsausschüsse durch die Rechtsabteilung der Reichsausschüsse statt. Die Uebernahme der Rechtsabteilung erfolgte im Rahmen der Mitgliederberufung des Verbandes der Rechtsanwaltsstellen e. V. Dabei führte Rechtsjustizkommissar Dr. Frank u. a. aus:

Der Nationalsozialismus beansprucht die Totalität des deutschen Sozialismus ebenso für sich wie das im weiten Bereich des politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Lebens der Nation geschieht. Dabei sind wir als deutsche Rechtsdiener völlig dem Nationalsozialismus verbunden durch die ganz klare, nüchterne und harte Tatsache, daß der Nationalsozialismus im Recht vom ersten Tage seines Wirkens an die sicherste Grundlage seines Aufbaues und Wertes erkannt hat. Ich habe im Rahmen der Reichsleitung der NSDAP in der mir unterstehenden Rechtsabteilung ein Amt für die Rechtsbetreuung des deutschen Volkes geschaffen und habe den Parteigenossen Raake, Hamburg, zum Leiter dieses Amtes für die Rechtsbetreuung des deutschen Volkes ernannt. Ich führe kraft der mir vom Führer erteilten Vollmacht Parteigenossen Raake hiermit in sein Amt ein. Zum Sitz dieses Amtes habe ich Hamburg bestimmt.

In den kommenden Wochen werden schon an 2000 Rechtsbetreuungsstellen im ganzen deutschen Reichsgebiet eingerichtet. Da sie ausschließlich mit Rechtsanwälten besetzt sind, haben Volk, Partei und Staat die sichere Gewähr, daß die Ausübung der den Volksgenossen zuteil wird, in vollkommener Uebereinstimmung mit der Rechtslage und der Rechtsordnung steht und den Volksgenossen eine wertvolle Hilfe sein wird. Rechtsbetreuungsstellen von Vereinen und kleinen Organisationen werden wir nicht weiter erteilen, denn ich halte diese Art der Heranzüchtung kleiner Rechtsbetreuungsstellen für eine wahrhafte Gefährdung der Rechtsicherheit.

Der Rechtsjustizkommissar richtete an die Juristen den Appell, an dem neuen Werk der NS-Rechtsbetreuung mit allen Kräften mitzuarbeiten. Auch diese Rechtsbetreuungsstellen sollen Einrichtungen sein, in denen der leidenschaftliche Glaube an den Wiederaufstieg unseres Volkes pulsiert.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und den Rechtsjustizkommissar schloß Dr. Raake die für die Entwicklung des deutschen Rechtswesens grundlegende und richtungsweisende Tagung.

Wieder üble Gehlügen am Pranger.

Keine Mißhandlung Thälmanns.

Gewisse Kreise im Auslande, die ihre Aufgabe darin sehen, durch systematische Verbreitung von Greueln die Atmosphäre der Welt gegen Deutschland zu vergiften, scheinen zur Zeit den Kommunistenführer Thälmann als Opfer nationalsozialistischer Willkür und Brutalität präsentieren zu wollen, um eine deutschfeindliche Stimmung zu erzeugen. In den verschiedensten ausländischen Zeitungen tauchen Meldungen auf, „Thälmann werde in Deutschland in der furchtbarsten Weise körperlich und seelisch mißhandelt“.

Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß derartige Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Thälmann ist während seiner Polizeihaft durchaus einwandfrei behandelt worden. Es handele sich wieder einmal um eine üble Gehlüge antideutscher Kreise.

Bergwerksdirektor in Schutzhaft.

Wegen schwerer Gefährdung des Wirtschaftsfriedens.

Die Staatspolizeistelle Düsseldorf hat den Generaldirektor der Zeche Rheinpreußen in Homberg, Kreis Moers, Bergassessor A. D. Heinrich Rost und die Direktionssekretäre Hofer und Huchner wegen schwerer Gefährdung des Wirtschaftsfriedens in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis Düsseldorf übergeführt. Den genannten Personen wird vorgeworfen, anläßlich der Wahl der Vertrauensräte ein anonymes Flugblatt gegen den Führer der Vorschlagsliste verfaßt und verbreitet zu haben, obwohl diese Liste gemeinsam von der Betriebsleitung und dem Betriebszellenobmann aufgestellt worden war. Dieses Verhalten kennzeichnet sich als eine besonders grobliche Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten Pflichten und erfordert zur Wahrung der sozialen Ordnung ein nachdrückliches staatliches Eingreifen.

Zwei Oberscharführer mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

In Guben ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein von dem SA-Oberscharführer Lerche gesteuertes Motorrad fuhr in höchster Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Oberscharführer Lerche auf der Stelle getötet wurde. Sein Mitfahrer, der SS-Oberscharführer Rinas, wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Überführung in das Gubener Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. Das völlig zertrümmerte Motorrad wurde zunächst von der Polizei beschlagnahmt, um festzustellen, ob Materialschaden dieses furchtbare Unglück verursacht hat.

Familienzuwachs im Hause Goebbels.

Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichspropagandaministers, wurde von einem Mädchen entbunden.

Abenteuerliche Verbrecherjagd in der Wüste.

Siebzehnjähriger Mörder wurde festgenommen.

Der berüchtigte Wüstenräuber namens Abu Zil-deh, der 17 Morde auf dem Gewissen hat, wurde nach aufregender monatelanger Jagd durch die Wüste von der englischen Polizei gefangen genommen. Die Polizei mußte mit größter List vorgehen, um den Räuber zu fassen, der geschworen hatte, lieber Selbstmord zu begehen, als sich fangen zu lassen. Bei der Verfolgung spielten neben dem Rundfunk auch Polizeihunde eine große Rolle.

Um den Räuber zu täuschen, verkleideten sich mehrere Polizeibeamte als Araber.

Schließlich gelang es, Abu Zil-deh und seinen Spießgesellen Mustafa Armeet, der ebenfalls mehrere Morde auf dem Gewissen hat, in einer Höhle einzufangen. Die beiden Räuber schossen auf die Beamten, mußten sich aber schließlich ergeben, ohne einen einzigen Beamten verwundet oder getötet zu haben.

Der Streit der Köche und Köchinnen.

Verhärfung der Streilage in Dänemark.

Zu dem Streit in der dänischen Schifffahrt hat sich auch der Streit des in Hotels, Restaurants usw. beschäftigten Küchenpersonals hinzugesellt. An dem Streit nehmen etwa 500, zum größten Teil Köche und Köchinnen usw., teil. Was den Streit der Schiffsheizer und Matrosen angeht, so ist die inländische Fahrt fast ganz lahmgelegt.

Da die Dänen bekanntlich große Freunde eines guten Happens sind, werden sie die ArbeitsEinstellung der dienstbaren Geister in Küche und Keller sicherlich sehr schmerzlich empfinden und ihnen ihre Freundschaft entziehen. Denn nicht nur die Liebe, auch der Groll geht durch den Magen, wenn dieser leer bleibt.

Was man noch wissen muß.

Vergnügungssteuerfreie Veranstaltungen am Geburtstag des Führers.

Berlin. Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen von der Vergnügungssteuer freizustellen, die von der NSDAP und ihren Organisationen am 20. April 1934 ausschließlich aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Führers unternommen werden.

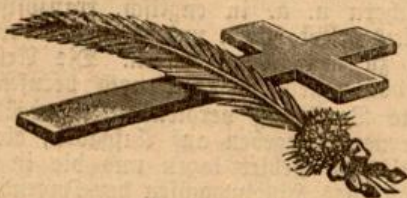
Rundgebungsverbot für den 1. Mai im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat für das Fest der Nationalen Arbeit am 1. Mai alle öffentlichen Fußwege und Rundgebungen unter freiem Himmel verboten. Im großen und ganzen sind es dieselben Maßnahmen, wie sie zum 1. Mai des vorigen Jahres getroffen waren. Trotzdem war damals der Tag der Nationalen Arbeit gerade so festlich begangen worden wie auch sonst im deutschen Vaterlande.

Ein Arbeiter vollzieht die Schiffstaufe.

Bremen. Auf den Atlas-Werken in Bremen fand der Stapellauf des Dampfers „Deutschland“ statt, der im Unterweserverkehr Verwendung finden soll. Um dem Gedanken der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Deutschland einen symbolischen Ausdruck zu geben, ließ man einen Arbeiter die Taufe vollziehen und die Flasche am Bug des Schiffes zerbrechen.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. III. 34 1705



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Im festen Glauben an seinen Erlöser starb nach kurzem, schwerem Kampf mein lieber Mann, unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Schuhmachermeister

Ewald Jung

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Halverscheid, Oberbrügge, Steinbach, Witten und Allendorf a. d. Lahn, den 14. April 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. April 1934, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.



Freitag abend entschlief im Krankenhaus zu Lüdenscheid unser Mitarbeiter

Johann Wickenhöfer.

Ueber 50 Jahre hat derselbe mit uns zusammen gearbeitet und durch sein ruhiges, offenes Wesen unser aller Zuneigung erworben. Sein Andenken halten wir in Ehren.

Halver, den 16. April 1934.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter der Firma Wilh. Lüsebrink.

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielschwer und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE

Ortsfagung

der Landgemeinde Kierspe, betreffend Festsetzung der Zahl der Gemeindeältesten.

Auf Grund des § 40 Abs. 4 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. 12. 1933 (G. S. S. 427) und der zu §§ 11 und 40 und 41 des Gesetzes ergangenen Ausführungsanweisung vom 26. 2. 1934 (M. Bl. i. B. S. 271) wird nach Anhörung der Gemeindeältesten für die Landgemeinde Kierspe folgende Ortsfagung erlassen:

§ 1. Die Zahl der Gemeindeälteste der Landgemeinde Kierspe wird auf 10 festgesetzt.

§ 2. Vorstehende Satzung tritt mit dem 1. 4. 1934 in Kraft.

Kierspe, den 23. März 1934.

Der Bürgermeister: Der Gemeinde-Vorsteher:

J. B. gez.: Müller.

gez.: Hermens. (L. S.)

Genehmigt.

Altena, den 3. April 1934.

(L. S.) Der 1. Landrat. gez. Dr. Bubner.

R. IV. 358.

Veröffentlicht.

Kierspe, 12. April 1934.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 17. April 34, 10 Uhr sollen in Halver, Wirtschaft „Hotel zur Post“, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Ladenkassette, 2 Theken, 4 Regale mit Schubladen, 1 Waage, 15 000 Stück Zwingen, 3 große Schränke.

Lange, Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Mehrere

Bienenstöcke

günstig zu verkaufen.

Halver, Kölnerstr. 32.

Lohnsteuertabellen

gültig ab 1. 4. 1934

mit den Errechnungen der Abzüge zur Arbeitslohnsteuer, Ehestandshilfe und der Sozialversicherungen.

Vorrätig in der Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Frühkartoffeln

Odenwälder Blaue, Original Zülinieren empfiehlt

G. Zimmermann, Odt-Rönfahl

Telefon Amt Rönfahl Nr. 211.

Stadttheater Hagen.

Montag, 16. April, 20-22 Uhr, „Die Seifenblase“, Lustspiel.

Dienstag, 17. April, 20-22 Uhr, „Die Seifenblase“, Lustspiel.

Mittwoch, 18. April, 16-17 1/2 Uhr, „Kasperle und das Prinzeßchen Taufschän“, ein heiteres Kasperlspektakel.

20-22 Uhr, „Die Seifenblase“, Lustspiel.

Donnerstag, 19. 4. Geschlossen.

Freitag, 20. April, 20-22 1/2 Uhr zu Ehren des Geburtstages des Führers, „Der fliegende Holländer“, Oper.

Samstag, 21. April, 20-23 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NSDAP und Arbeitsfront.

„Edelweiß“, Operette.

Sonntag, 22. April, 15-18 Uhr, „Edelweiß“, Operette.

19 1/2-22 1/2 Uhr, „Der Tenor der Herzogin“, Operette.



Freiw. Feuerwehr

Halver

Löschzug Halver.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden und Ehrenmitgliedes

Ewald Jung

tritt der Löschzug am Dienstag, den 17. April um 15 1/2 Uhr am Vereinslokal an.

Das Kommando.



Landwehr-Verein

Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Ehrenmitglied

Joh. Wickenhöfer

tritt der Verein am Dienstag, den 17. April, nachm. 3 1/2 Uhr vor der Fahne an.

Der Vereinsführer.